

unabhängigen Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, die bis zum 4. Dezember 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten. Alle vor dem 4. Dezember 1890 Geborenen dieser Klasse waren bereits aus dem Landsturm ausgeschlossen und unterliegen daher dem Aufruf nicht.

Am auch den bei den Selbstbehaltungsformationen befindlichen, von der allgemeinen Niederlagenverteilung schmerz erzielbaren sächsischen Eisenbahndienstleistungen eine Weihnachtsfeier zu bereiten, ist in den Kreisen der sächsischen Eisenbahner durch Vermittelung der Hauptverwaltung eine Sammlung von Liebesgaben und Geldspenden veranstaltet worden, die einen reichen Ertrag ergeben hat. Die Liebesgaben sind in einem geschlossenen Transport unter Begleitung eines Verkehrsberechtigten den Empfängern zugeführt worden und auf diese Weise rechtzeitig zum Weihnachtsfest in ihre Hände gelangt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die von Herrn Stadterordneten Rasmuth, Dresden, Moritzstraße 11, zu dem gleichen Zweck gesammelten Liebesgaben mit ins Feld befördert. Die Gaben haben bei den Empfängern große Freude erregt. Gemäß ein schönes Zeichen für den unter den sächsischen Eisenbahnern herrschenden kameradschaftlichen und opferfertigen Sinn!

Der Landesausschuß für Kriegshilfe gibt in einer vierten Monatsausgabe bekannt, daß ihm im Dezember 93.802 Mark an Beiträgen zugegangen sind. Darunter ist eine Zuwendung von 50.000 Mark unter Schiffe.

Die 5. Strafkammer des Dresdener OLG. Landgericht verurteilte den 28 Jahre alten, mehrfach vorbestraften Kuchmüller Paul Alfred Richter aus Sorau wegen wiederholtem Diebstahl unter Annahme milderer Umstände zu 5 Monaten Gefängnis und 2 jährigem Ehrenrechtsverlust. Am 22. Oktober v. J. faßte der Angeklagte in Schänke dem Knechte Crellmann, mit dem er zusammen diene, mehrere Kleidungsstücke. — Der Milchstrumpfweber Johann Paul Himmernann aus Rehlshain bei Wiesa erhielt von dem Hauptpostamt wegen Vergehens gegen das Postamtgesetz einen auf 1800 Mark lautenden Strafbescheid. Himmernann beantragte gerichtliche Entscheidung. Er soll Geldstrafe bezahlt haben, diese aber bei dem Verstand nicht verstanden haben. Das Gericht hielt den Schuldweis nicht für erbracht und erkannte deshalb auf kostenlose Freisprechung. — Der 21 Jahre alte Hausdiener Fritz Ernst Witz Schwind aus Großschönau in Schutz sich nicht, während der Nacht zum 7. Dezember v. J. einem Dolaren, mit dem er zusammen in einem Zimmer schlief, das diebstahlhaft mit 13 Mark Inhalt wegnahm. Schwind mußte diesen Diebstahl mit einer 4 wöchigen Gefängnisstrafe büßen.

Mägeln b. Olschop. Der Besitzer der bekannten Klosterküche Sorzig, Herr Deulich, übermittelte dem Kaiser eine Sendung von feinsten Tafelapfeln; der Kaiser ließ für diese Aufmerksamkeit seinen Dank sagen. Im Anschluß hieran ist erwähnt, daß sich Prinz Titel Friedrich kürzlich einen Reiter Tafelapfel leisten ließ.

Dresden. In der Waisenhausanstalt vormals Gebrüder Sed führte ein 20 Jahre alter Angestellter drei Stoch tief durch den Fahrstuhlschacht hinab. Auf dem Landport in das Friedrichstädter Krankenhaus starb der Unglückliche.

Saiz. Eine Erhöhung der Steuern muß hier in diesem Jahre eintreten, da infolge des Krieges mit einem erheblichen Steuerausfall gerechnet werden muß. Die Gemeindeeinkommensteuer und die Steuer auf den Grundbesitz sollen erhöht werden.

Saugen. Der von der hiesigen Waggonfabrik fertigte Lazarettzug war am Holnuejahrstage das Ziel Tausender, die trotz des schlechten Wetters von dem Reiche der Festigung Gebrauch machten. Der Zug ist eine Spende der Bauhüser Wenzelslohn und Weichroder in Berlin, die zu seiner Ausrüstung 100.000 Mark zur Verfügung stellten. Das rollende Material stiftete der sächsische Eisenbahndienst. Der Zug besteht aus 38 Wagen, wovon 25 Krankenwagen sind. Außerdem sind vorgezogen Verzte- und Schwesternwagen, 1 Wägenwagen, 1 Operationswagen, der zugleich die Apotheke und Verbandmaterialien enthält, usw. Jeder Krankenwagen besitzt 10 Betten, die doppelt übereinander angeordnet sind und auf federnden Gestellen ruhen, so daß der Zug 250 Verwundete aufnehmen kann. Außerdem ist Platz für 8 verwundete Offiziere, 30 Mann Sanitätspersonal, 1 Unterarzt, 3 Militärärzte, 1 Oberin, 3 Schwestern, 1 Rechnungsführer und je 1 Zug- und Kolonnenführer, 1 Schlosser, 1 Tischler und 1 Diener. Der Zug verließ am Mittwoch Abend Saugen und wurde nach Dresden geleitet, wo er von der Kaiserin, der er gewidmet ist, befestigt wird, um darauf der 5. Armee (Armee des deutschen Kronprinzen) zugeführt zu werden.

Chemnitz. In das Polizeigefängnis eingeliefert wurde ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling aus Leipzig, der zum Nachteil einer Firma in Eisenach, bei der er in Lehre stand, 600 Mark unterschlagen hatte. Diefen Betrag hatte der junge Mensch in kurzer Zeit bis auf 44 Mark verthan. — Ein Haldschmäger wurde in der Person eines hier wohnhaften 41 Jahre alten Schleifers aus Warbach verhaftet. Das von ihm benutzte Material wurde in seiner Wohnung beschlagnahmt. — Der 13 jährige Sohn des hier wohnhaften Fräulein Otto brach auf dem noch sehr dünnen Eise eines Teiches am Festtag ein und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Schwarzenberg. Beide Weine abgefahnen wurden dem Hüllsugschaffner Adler von hier. Beim Ausfahren eines Güterzuges auf Bahnhof Grla bei Schwarzenberg führte Adler vom Trittbrett und kam unter die Räder. Im Köhler Krankenhaus in Jwiskau, wohin man ihn geschafft hatte, ist der Bedauernswerte seinen Verletzungen erlegen.

Schwarzenberg. Ein großes Schindenscheuereiserte in Ostteil Hinter-Heinberg zwei landwirtschaftliche Gebäude vollständig ein. Das Feuer brach im Kellerchen Gute, das zurzeit von dem Landwirt Richard Albin Schneider bewirtschaftet wird, aus und teilte sich auch dem benachbarten Gebäude des zurzeit im Felde stehenden Landwirts Ernst Wagner mit. Beide Wirtschaften brannten vollständig nieder. Von dem Mobiliar ist fast alles verbrannt. Der Brand soll infolge Explosion einer Sturmlaterne entstanden sein, die beim Deuholen benutzt wurde.

Aue. Der Gouturnrat des Tragebergsturnganges beschloß, in diesem Jahre von allen größeren turnerischen Festlichkeiten und Veranstaltungen abzusehen, auch den Goutag ausfallen zu lassen; bei günstigen Zeitverhältnissen soll eine Gouturnfahrt stattfinden.

Hohenstein-Ernstthal. Fabrik-Besitzer Ernst Reich feierte sein 50 jähriges Geschäftsjubiläum. Aus diesem Anlaß spendete er 10.000 Mark zu Preistissen für seine Arbeiter im König-Albert-Sitz hier. Außerdem bedachte er alle seine Beamten und männlichen wie weiblichen Arbeiter mit reichen Geldgeschenken.

Jwiskau. Eine Festschrift auf dem Arbeitsmarkte ist hier eingetreten. Ende August wurden 694 Arbeitslose gezählt, Anfang Dezember waren nur 250 vorhanden.

Jwiskau. Auf einer Wiese des Rittergutes im Sororte Wiskau bestuhten sich Kinder mit dem Ausschleifen von Schneemännern. Dabei setzte sich ein großer Schneeball in Bewegung und begrub den 10 Jahre alten Schulknaben Richard Kurt Ebert unter sich. Der Knabe brach dabei das Genick und war bald darauf tot. Der Vater des Kindes, ein Bergarbeiter, befindet sich zurzeit im Felde.

Leipzig. Ein Handelsmann aus Schönfeld, der sich kürzlich eine vierwöchige Gefängnisstrafe wegen Dr-

Zur Kriegslage.

(Kurz.) Großes Hauptquartier, 8. Januar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der andauernde Regen kumpfte das Gelände in Flandern mehr und mehr an, so daß die Operationen stark behindert werden. Deftlich Reims versuchten die Franzosen heute nacht aus einen Vorgraben zu entziehen. Durch einen sofort angelegten Gegenangriff wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen und verloren 50 Gefangene an uns. In der Mitte und im Ostteile der Argonnen machten unsere Truppen weiter Fortschritte. Ein nächtlicher französischer Angriff gegen unsere Stellungen am Buchenkopf südlich Dieboldshausen (Vogesen) wurde abgewiesen. Wiederholte Angriffe der Franzosen auf die Höhe westlich Sennheim brachen in unserem Artilleriefeuere zusammen. Wir machten 2 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen. Am die Ortschaft Ober-Dornhaupt, südlich Sennheim, wird zurzeit noch gekämpft.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Auch im Osten herrschte ungünstige Witterung. An der ostpreussischen Grenze und im nördlichen Polen änderte sich nichts. Deftlich der Rawla schritten unsere Angriffe fort. 1600 Russen wurden gefangen genommen und 5 Maschinengewehre von uns erbeutet. Auf dem östlichen Silica-Meer fanden nur Artilleriekämpfe statt. Oberste Heeresleitung.

pressung verbüßt hat, versuchte von neuem, sich auf dieselbe verbrecherische Art Geld zu verschaffen, wurde aber von seinem Opfer angezeigt und in Haft genommen.

Leipzig. Der Bezirksverein Leipzig des Vereins der Kartoffelgroßhändler Deutschlands nahm in Anwesenheit von Vertretern des Rates, der Handelkammer und des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Stellung zu der bevorstehenden Festlegung von Höchstpreisen für Speisekartoffeln für die Kartoffelgroßhändler. Für die Kartoffelproduzenten ist der Höchstpreis bestimmt nach der neueren Verordnung für alle Speisekartoffeln auf 2 M. 85 Pf. pro Zentner festgelegt. Der Grund zur Abhaltung der Versammlung war, daß, wie ausgeführt wurde, die Berliner Stadtverwaltung sehr unbefriedigende, die Händler schädigende Preise festgelegt hatte. Der vom Hauptverein entsandte Redner gab bekannt, daß die Stadtverwaltung Berlin auf den Einspruch und die Begründung des Vereins bald die erforderliche Wiedererhöhung der Kartoffelverkaufspreise für Händler habe eintreten lassen. Vom Leipziger Kreisverein wurde die Ansicht vertreten, daß in Leipzig die Festlegung von Höchstpreisen für die Händler nicht nötig sei, da die Händlerpreise den Produzentenpreisen durchaus angepaßt seien. Wenn zu dem Produzentenpreis von 2 M. 85 Pf. die Befreiung in Höhe von 95 Pf. bzw. 1 M. 15 Pf. (30 Pf. Fracht, 10 Pf. Wassergebühr, 20 Pf. Gewichtsverringerung, 10 Pf. Sachabnutzung, 10 Pf. Arbeitslohn und 15 Pf. bzw. 35 Pf. Fuhrlohn frei Lagerplatz bzw. frei Druck) hinzugegerechnet würden, so beläufte sich der Selbstkostenpreis auf 3 M. 90 Pf. bzw. 4 M. pro Zentner und es könne also von zu hohen Verkaufspreisen dann wirklich nicht gesprochen werden. Von Stadtrat Hofmann wurde betont, daß der Rat der Stadt Leipzig in Berücksichtigung dieser Umstände nichts zu unternehmen gedenke, daß es aber der königlichen Kreisverwaltung frei stehe, für ihren Verwaltungsbezirk Höchstverkaufspreise für die Händler festzusetzen. Der Sauerpöcher nach Ansicht der Händler ist, wie besonders hervorgehoben wurde, der, daß die Landwirte unter dem Vorwand mit der Herausgabe von Speisekartoffeln zurückhalten, daß sie die Kartoffeln zur Fütterung ihres Viehes brauchen. Vom Sekretär des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dr. Hen wurde erwidert, daß infolge des Mangels und der Teuerung der sonst vom Auslande bezogenen Futtermittel die Landwirte tatsächlich zur Zurückhaltung genötigt seien. Stark bemängelt und beklagt wurde der Umstand, daß die Landwirte die Speisekartoffeln angeblich verfüttern und dem Händler nur Saatkartoffeln für die ein Höchstpreis nicht festgesetzt sei, zu erhöhtem Preise zur Verfügung stellen, so daß dem Händler jeder Verdienst abgeschnitten werde, weil er bei dem Mangel an Angebot von Speisekartoffeln gezwungen sei, die erhöhten Preise zu bezahlen.

Wittenburg. Die Stadterordneten wählten gestern den ersten Sozialdemokraten in den Stadtrat, indem sie die durch den Tod des Geh. Kommerzienrats Köhler freigewordene Stelle eines Senators dem Zeitungsvorleger Stritzke übertrugen.

Vermischtes.

Bestige Schneefälle in Italien. Seit Anfang Januar ist in einem großen Teil Ober- und Mittelitaliens bestiger Schneefall zu verzeichnen. In Genua liegt der Schnee bereits 10 Zentimeter hoch. Die Jüge haben große Verspätungen. Auf einigen Straßenbahnlinien in der Umgebung ist der Verkehr eingestellt. Aus Mailand, Savona und anderen Orten werden ebenfalls Verkehrsstörungen gemeldet. Die Jüge aus Mailand haben mehrstündige Verspätungen.

Die Bewunderung der Engländer für den Sternenhimmel. Zum ersten Male seit denkbarer Zeit ist es in London möglich, die Sterne am Himmel zu sehen; das kommt dadurch, daß alles überflüssige Licht von den Londoner Straßen verschwunden ist und daß der Lichtschein, der sonst über der Stadt zu sehen war, nicht mehr die am dunkelblauen Himmelkörper strahlenden Sterne überstrahlt. Es ist eigenartig, daß die Zeitungen ihre Leser jetzt erst darauf aufmerksam machen, den Londoner Wintersternenhimmel zu bewundern.

Kellerwohnung gesucht! Post Dirlap berichtet: Aus den Annoncen der Londoner „Times“ kann man sehr häufig feststellen, welche große Angst die Londoner Bevölkerung vor den Heppelinen hat. In der letzten Nummer derselben erschien folgende interessante Annonce: Um jeden Preis wird eine Kellerwohnung, bestehend aus sieben Zimmern, gesucht. Adresse: London, Westminster Bank Str. Mit einem Wort: Auch die Banken flüchten sich schon in die Keller!

Warschau vor dem deutschen Angriff. Immer näher schiebt sich die drohende Eisenhand der siegreichen deutschen Heere vor die Hauptstadt Polens, und je mehr Warschau den furchtbaren Druck fühlt, der die russischen Massen zertrümmert wird, desto größer wird die Angst, die entsetzliche Spannung, die über der Stadt lagert. Wohl herrscht noch ein lebendiges und buntes Leben in den Straßen, durch die immerwährend Regimenter zur Front ziehen, aber immer tiefer wachsen die gelben schattigen Schatten der Not und der Sorge empor. Ein Bild dieses Warschau, das vor dem deutschen Angriff sitzt und die ganze Gefahr doch noch nicht zu erkennen mag, erstarrt Granville Bonomus, der in den letzten Wochen

während der großen Schlachten in der Stadt gemitt hat. Als düstere Boten kommenden Unheils erscheinen die Flieger, die immer wieder auf die Wäse, die militärischen Anlagen und die Eisenbahnhöfen Bomben werfen. Raum größer als Krähnen schweben sie über der Stadt, die schwarzen Raubvögel, wie um plötzlich auf das Was als ihre Beute hinabzustehen. Die Einwohner von Warschau wissen längst, was solch ein Flieger zu bedeuten hat, und wenn sie das Unheil bringende Ding sehen, flüchten sie in wilder Angst in die Häuser und tief hinunter in die Keller. Vor jeder offenen Tür ballen sich dann die drängenden schreienden Massen, und es kommt zu Katastrophen, die sich zur schlimmsten Panik steigern, wenn der scharfe Knall der erfolgten Explosion alle Fenster erzittern macht. Ist dann die Gefahr wieder einmal vorüber, dann sammeln sich die Neugierigen erst zögernd, dann immer drossler, um den Ort, da die Bombe niedertiel, und bestaunen entsetzt die gewaltigen Wirkungen, die sie hervorgerufen hat. Da ist z. B. ein Stück der Eisenbahnstrecke zerstört; die Wände der anliegenden Häuser sind wie mit Bodennarben übersät durch die vielen Löcher, die die Bombenplitter auslöhten; andere haben sich tief eingewühlt in den Erdboden, und kein Fenster in der Umgegend ist ganz geblieben. Man kann noch von Glück sagen, wenn keine Menschenleben zu beklagen sind. Ein Winter, der bittersten Not ist über die unglückliche Stadt herabgedrungen; zu Tausenden drängen sich bejammerwürdige Gestalten, die ohne Heim und ohne Nahrung sind, in den wirklichen Gassen. Aber nicht nur Warschau leidet, sondern die Sorge ganz Polens scheint hier wie in einem Brennpunkt in erschütternden Bildern zusammengebrängt. Die Sand durch ein Stundenglas, so rinnen Regimenter auf Regimenter aus dem ganzen weiten Vaterland durch die Straßen, die dann schwarz sind von den Menschenmassen. Weither aus Sibirien und den Grenzgebieten von Turkestan strömen diese Soldatenmengen durch Warschau nach den Ebenen Polens. Und jede dieser rotbraun gefärbten Gestalten erzählt eine Lebensgeschichte. Irgendwo in einer Erdbütte, aufgeworfen im Sande der großen Steppen an den Ufern des Don, sitzt eine einsame Frau und wartet. Keine Spur ist in diesen kumpfen Jüngen von dem zu sehen, was sie denken und fühlen. Man mag die Gesichter dieser Tataren, Mongolen oder Kaukasier betrachten, so viel man will; es bleibt immer dasselbe Rätsel. Trap, trap, trap — so ziehen sie hin vom Kaiserhof entlang an der Bahnhöhle, bis sie endlich mit dem Horizont zu einer einzigen grauen Masse verschmelzen, wer weiß, wohin, wer weiß, woher? Man bekennt hier die Größe des zweiten Aufstand, wenn man bedenkt, daß so manche von ihnen auf die Weite vom Ural her zurückgelegt haben, und man schließt auf die Wirkungen, die der Krieg in diesen Menschen hervorbringen muß. Vielen dieser Bauern wird durch ihn erst die Welt erschlossen, von der sie bisher nichts wußten, und ist es auch nur die Welt Russlands, durch die sie mit staunenden Augen ziehen, so bleiben doch Erinnerung und Einbrücke zurück, die sie ihr ganzes Leben nicht vergessen werden. Ivan, der Soldat, lernt ein Dypend neue Tatsachen wohl jeden Tag, und wenn er nach Lomsch oder Tschikent dereinst zurückkommt, wird er nicht wieder in die alte Stumpfheit zurückfallen, sondern die große Reise wird ihm die Augen über manches geoffnet haben. ... Still und düster ist in den Lazaretten Warschau geworden, in denen zu Anfang so viel Tätigkeit und Leben herrschte. Die Patienten sind, so weit ihr Zustand sich besserte, zur Echozung ins Innere Russlands geschickt worden, und seit einiger Zeit werden nur noch schwerverwundete eingeliefert. Das ist ein schlechtes Zeichen, denn die Letzte schließen mit Recht daraus, daß die Schwerverwundeten auf den Schlachtfeldern liegen bleiben und dort verkommen. Trübe sehen die Letzte darin, denn sie haben wenig zu tun, und die Krankenschwestern gehen gebrückt umher, denn man verlangt nicht mehr so viel nach der Pflege der „Mittlerchen“, wie sie genannt werden. Die Gefährte in den Straßen bieten auch einen Beitrag zu dem großen „Kriegsflut“, das Warschau darstellt. Da trotten die schabigen kaukasischen Bonus dahin, von denen man glaubt, daß sie jeden Moment unter der Last des riesigen darauf sitzenden Rosaken zusammenbrechen müßten, und dieselben kleinen Pferdchen ziehen die Krankenwagen, die immer seltener Verwundete in die Stadt fahren. Die Automobile rasen fauchend wie unbeimliche Drachen an ihnen vorbei und halten vor den Hotels, in denen sich ein buntes Leben entfaltet. Hier haben sich die Offiziere häuslich eingerichtet; jeder Grad und jeder Truppenteil ist hier vertreten vom graubärtigen General bis zum ledigen Leutnant; jede Provinz des Reiches scheint ihre Vertreter abgeschickt zu haben. Da sieht man die majestätischen und phantastischen Gestalten, kaukasische Obersten mit ungeheuren Mützen und riesigen Schnauzbärten und schwarzen Kanonenstiefeln, Figuren, die noch ganz so sind wie die moskowitzischen Krieger aus den napoleonischen Tagen. Komisch berühren die vielen deutschen Namen, die sich unter diesen russischen Offizieren finden, denn die Russen von deutscher Abkunft sind sehr zahlreich. Während die arme Bevölkerung Warschaws in dumpfer Angst ihrem Schicksal entgegen sitzt, sind die Offiziere die einzige Lustigen, denn für sie ist der Krieg ihr Element und eine günstige Gelegenheit zu tausend lockenden Möglichkeiten, die der Frieden nie gebracht. ...